

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 3

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

Hätten Sie's gewusst?

Kürzlich war Juba in den Fernsehnachrichten. Ich habe vergessen, was in Juba im Einzelnen geschehen war. Doch ich weiss jetzt, dass es Juba gibt. Juba liegt im Südsudan. Und der liegt ja nicht gerade um die Ecke. Dann kam im Fernsehen ein Bericht von einem Unglück in Bischkek. Bischkek ist die Hauptstadt von Kirgistan, und auch das liegt ziemlich weit weg. Über meinen Nachbarn von gegenüber weiss ich dagegen so gut wie nichts. Das verschafft mir gelegentlich ein schlechtes Gewissen. Aber Ausfragen liegt mir nicht. Also sage ich: «Wie geht's?», wenn ich ihn auf der Strasse sehe. Und seit mein Hündchen nicht mehr Gassi muss, sehe ich ihn noch seltener als zuvor. Doch der Nachbar nickt nur, erwidert dann höchstens ebenso düster wie früher: «Es muss!» Das gute Tier kann er damit nicht mehr meinen. Dass er dessen Ableben, wie sich jetzt herausstellt, nach fast einem Jahr noch nicht mitgekriegt hat, kränkt mich allerdings nicht im Geringsten und wundert mich nach alledem kaum. Ich fühle mich vielmehr ein wenig erleichtert; denn ganz offenbar geht es ihm wie mir. Womöglich sieht er sogar noch weniger gut als ich und weiss nicht einmal etwas von Juba, geschweige denn über Bischkek.

DIETER HÖSS

Am Flughafen von São Paulo

Zwei Flieger sind gerade gelandet. Die Schlange vor der Passkontrolle ist lang, sehr lang. Der Mann hinter mir stöhnt, verdreht die Augen, murmelt etwas von Ineffizienz. Er will offenbar ins Gespräch kommen. Woher er komme? Aus Oporto, umgestiegen in Lissabon, sein Anschlussflug nach Florianópolis sei gestrichen worden, er werde deswegen vor Gericht gehen. Doch momentan hat

er ein weit dringenderes Problem. Er ist ein massiger Mann und schwitzt aus allen Poren. Also wenn ihm vor dem Passbeamten der Schweiss derart übers Gesicht laufe, denke dieser doch bestimmt, aha Drogen. Jetzt, wo er es sagte, dachte ich es auch.

HANS DURRER

Mal ehrlich!

«Mal ehrlich», sagt Bernhards Junior Markus, «vom Winter hat doch jeder die Nase voll!» – «Ehrlich gesagt», erwidert der Vater, «hast du recht. Aber lass das bloss keinen Wintersportler hören. Für die sind Eis und Schnee absolute Heiligtümer.» – «Die Skifuzzis können mich mal, ganz ehrlich!», entgegnet Sohn Markus knapp, aber deutlich. Ich sitze daneben und bin, ehrlich gesagt, über so viel geäusserte Ehrlichkeit überrascht. «Ehrlich» ist ein im Kommen befindliches Modewort. Wir sollten es ehrlicherweise willkommen heissen.

GERD KARPE

Filme in Santa Cruz

Als ich einen Teenager während des Englischunterrichts (im brasilianischen Santa Cruz do Sul) frage, wann sie das letzte Mal einen Film gesehen habe, antwortet sie: Heute. Es war früher Nachmittag und ich muss wohl ziemlich ungläubig geguckt haben, denn sie fügte schnell hinzu: Nicht im Kino, in der Schule. In welcher Schulstunde guckt ihr denn Filme? Im Sport, sagte sie. Wirklich? Ein Film worüber? Sport, erwiderte sie. Und, war er gut? Ich erinnere mich nicht, ich bin eingeschlafen, lächelte sie.

HANS DURRER



Socken – die Gegendarstellung

In der Februar-Ausgabe des «Nebelspalter» mokierte sich Gerd Karpe über die «Geschmacksverirrung» seiner Waschmaschine. Unter der Überschrift «Die Sockenschlucker» versteigt sich der Autor zu der Behauptung, Waschmaschinen würden nicht richtig ticken, weil sie angeblich «Socken als Leckerbissen» betrachten.

Mal ganz ehrlich, Herr Karpe: Glauben Sie wirklich, Waschmaschinen hätten einen Geschmackssinn? Wäre es so, dann würde sich Ihre Waschmaschine sicher verschlucken – angesichts dessen, was Sie zwischen den Zeilen über Ihre Socken verraten. Nun, es hat sich vielleicht noch nicht überall herumgesprochen, aber das Rätsel der verschwundenen Socken ist längst gelöst. Verantwortlich ist nicht die Waschmaschine, sondern die Wollmaus.

Dieses possierliche Tierchen hat kaum ein Mensch jemals zu Gesicht bekommen, obwohl es als Kulturfolger doch ständig in unserer Nähe ist. Wollmäuse sind nachtaktiv, sehr scheu und sehr flink, zudem winzig klein, und wären da nicht ihre flusigen Hinterlassenschaften unter dem Bett, dem Sofa und dem Schrank, wüssten wir gar nicht von ihrer Existenz.

Wollmäuse sind sozusagen die Nacktschnecken unter den Mäusen, sie werden nackt geboren und bleiben es ein Leben lang. Damit sie nicht frieren müssen, hat die Evolution sie mit einer in der Tierwelt sehr seltenen Fähigkeit ausgestattet: Sie stricken. Wollmäuse bekleiden sich mit einem selbstgestrickten fellähnlichen Mantel, den sie aus

aufgeribbelten Socken herstellen. Die Entdeckung, dass Wollmäuse wie Affen, Delfine und bestimmte Vogelarten zu den Werkzeug gebrauchenden Tierarten gehören, war seinerzeit eine Sensation.

Ich hoffe, diese Information hat Ihnen geholfen, Herr Karpe. Um Ihre Waschmaschine endgültig vom Verdacht der Sockenschluckerei freizusprechen, gebe ich Ihnen noch einen Tipp: Lassen Sie ab und zu eine Socke unter Ihrem Bett liegen. Ich habe damit gute Erfahrungen gemacht.

WOLFGANG RIEKE

Neujährchen

Am 27. Januar 2017 feierte man in Fernost das traditionelle chinesische Neujahrsfest, genauer: den Übergang vom «Jahr des Affen» zum «Jahr des Hahns». Ein Ereignis, das ich, wie wohl die meisten Europäer, zumindest noch Wochen vorher schlicht nicht «auf dem Schirm» hatte. Bis zum 2. Januar, als ich mich zur Einnahme eines Mittagsimbisses ins China-Bistro «Wok» begeben hatte: In dem kleinen Lokal herrscht ein reges Kommen und Gehen, und allenthalben wünscht man einander noch «Prosit Neujahr!» oder ein «Gutes Neues!».

Wovon sich einer der Gäste offenbar dazu inspirieren lässt, den hinter dem Tresen wirkenden Ladenbetreiber quer durch den Raum zu fragen, den Beginn welchen Jahres man denn eigentlich demnächst in seiner

chinesischen Heimat begehe. Doch der Inhaber, des Deutschen, von den gängigen gastronomischen Begriffen einmal abgesehen, nur sehr rudimentär mächtig, versteht zunächst nicht. Eine andere Kundin bringt sich ein: «Neues Jahr in China – welches Tier: Drache? Tiger? Schlange? Welches Tier für neues Jahr?» – Der gute Mann, mit unverändert gerunzelter Stirn, steht hinter seiner Theke immer noch erkennbar auf dem Schlauch. Bis bei ihm endlich der Groschen gefallen zu sein scheint und sich seine Miene sichtlich aufhellt. Nach einem langgezogenen «Aaah sooo!» wiederholt er noch einmal die Frage: «Neu' Jahr in China?» – bevor er mit dem stolzen Brustton der patriotischen Überzeugung antwortet: «Hähnchen!»

JÖRG KRÖBER

Einmal rasseln ist keimnal

Auf wann Sie Ihren Wecker stelle? Auf 6:15, 6:25, 6:35, 6:45 und 6:55, sagte die junge Frau im Englischkurs. Das ist schwer zu steuern, denke ich so bei mir. Doch die Vorgehensweise ihres Kollegen ist mindestens so aussergewöhnlich. Er stelle den Wecker auf 3:05 und auf 6:40, erläuterte er. Warum denn das? Nun ja, er habe einen wirklich tiefen Schlaf. Und wenn er um 3:05 auf den Wecker blicke, dann sei er ganz erleichtert, noch einige Stunden vor sich zu haben.

HANS DURRER



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmals jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einer Hotelcard

Ursula Obrist, 6004 Luzern
Siegfried Haubold, 5610 Wohlen
Samuel Peter, 5000 Aarau
Tanja Christina Heimburger, 6438 Ibach
Christoph Rüttimann, 9443 Widnau

Nächste Verlosung:
17. März 2017

*Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von: 5 x 2 Tickets der «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur teil.

